

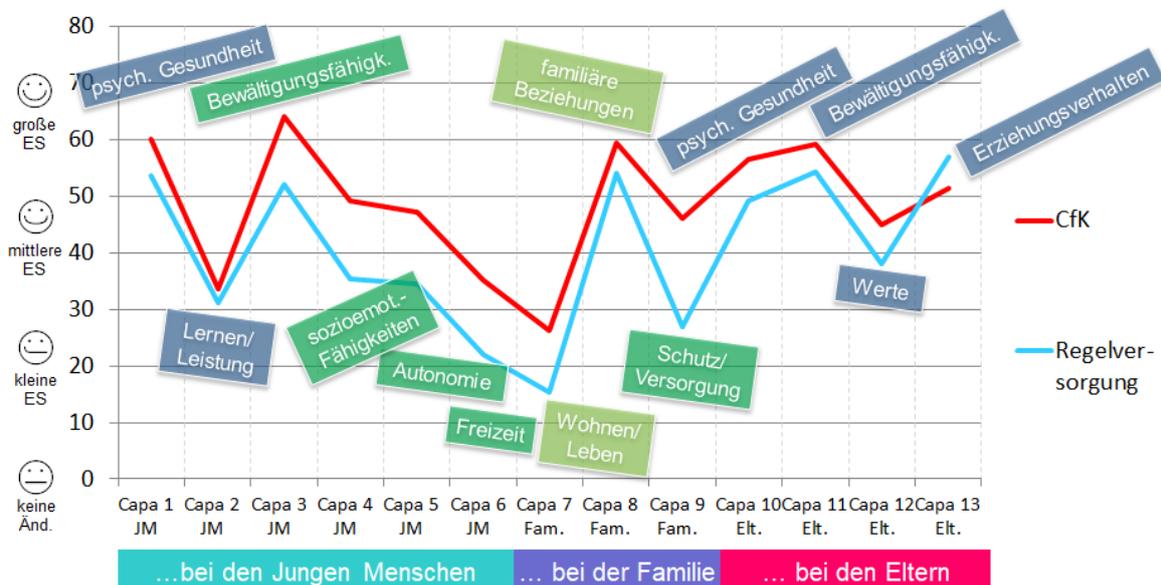
Zwischenergebnisse

Das Modellprojekt „Chance for Kids“ ermöglicht passgenaue und hochwirksame Hilfen für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern und trägt zum Kinderschutz bei

Zahlreiche Studien belegen, dass **Kinder psychisch kranker Eltern, wozu auch Eltern mit einer Suchterkrankung zählen, eine Hochrisikogruppe** darstellen. Diese Erkrankungen prägen das Familienklima und das Alltagsverhalten in starkem Maße und können negative und dauerhafte Spuren in der psychischen Gesundheit der betroffenen Kinder hinterlassen. Bundesweit sind schätzungsweise vier Millionen Kinder betroffen. Eine adäquate flächendeckende Versorgung dieser Kinder ist aktuell aber noch nicht hinreichend etabliert. Das vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln mit Fördermitteln einer Stiftung an verschiedenen Projektstandorten durchgeführte Modellprojekt „Chance for Kids“ (nachstehend kurz „CfK“) möchte Wege aufzeigen, wie dies in zielführender Form gelingen kann. Neben der Initiierung spezieller Hilfsangebote für betroffene Kinder und Eltern liegt ein Schwerpunkt des Vorhabens auf dem nachhaltigen Aufbau von Kooperationsstrukturen an den Schnittstellen der Versorgungssysteme, insbesondere zwischen der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen.

Die Wirkungen und Wirkfaktoren des Modellprojekts werden durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) im Rahmen einer annähernd zweijährigen Evaluationsstudie untersucht, an der insgesamt 19 Projektstandorte aus Erziehungs- und Suchtberatungsstellen beteiligt sind. Bei der aufwendigen, schwerpunktmäßig quantitativ ausgerichteten, längsschnittlichen Wirksamkeitsstudie stehen auf der Ergebnis- bzw. „Outcome“-Seite besonders die im Zuge der Hilfen bei den Kindern, Eltern und Familien erreichten **Veränderungen von Grundbefähigungen für ein gelingendes Leben** im Fokus der Betrachtung. Dabei wird, den Empfehlungen des aktuellen Fachdiskurses in der Wirkungsforschung folgend, ganz „state-of-the-art“ auf den sog. „Capability Approach“ nach Amartya Sen und Martha Nussbaum zurückgegriffen. Für eine ausgewogene Evaluation finden neben den Einschätzungen der Fachkräfte auch noch die individuellen Sichtweisen der Eltern und jungen Menschen Berücksichtigung. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, erfolgen die Erhebungen weitestgehend in längsschnittlich-prospektiver Form, d. h. jeweils bei Beginn und am Ende der Hilfen. Mittlerweile liegen, anhand einer Auswertung von immerhin schon 118 Hilfeverläufen, erste wegweisende Zwischenergebnisse der Evaluation vor, die vom IKJ im Rahmen einer Fachtagung am 12.12.2018 in Köln vorgestellt wurden.

Hilfebezogene Veränderungswirkungen von Grundbefähigungen im Vergleich:



Positive Werte kennzeichnen Verbesserungen im Vergleich von Beginn und Ende der Beratungen. Ein Wert von Null bedeutet keine Änderung. ES = Effektstärke (internationales Maß für das Ausmaß von Wirkungen)

Insgesamt zeigen sich, im Mittel über alle Fälle und unterschiedlichen Perspektiven hinweg, **auf mehreren Ebenen sehr positive mit den Hilfen assoziierte Veränderungswirkungen**. So werden sowohl die Bewältigungsfähigkeiten von Kindern als auch die Eltern dahingehend gestärkt, dass diese besser mit belastenden Situationen umgehen können. Auch auf die psychische Gesundheit, das familiäre Zusammenleben sowie die Erziehungskompetenz wirken sich die Hilfen im Allgemeinen deutlich positiv aus. Die Besonderheiten der im Rahmen von „Chance for Kids“ initiierten Hilfen, werden letztendlich aber erst im Vergleich mit der „Regelversorgung“ offenkundig: Hierzu wurde auf anonymisierte Daten aus der bundesweiten „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung“ (Wir.EB) zurückgegriffen, im Rahmen derer 6.000 Beratungsprozesse in annähernd 100 beteiligten Beratungsstellen untersucht wurden (s. Kurve „Regelversorgung“ in der Abbildung). Verglichen mit der absolut schon auf einem sehr respektablen Wirkungsniveau befindlichen „Regelversorgung“ sind die Hilfen im Rahmen von „Chance for Kids“ teils nochmals deutlich wirkungsvoller. **Insbesondere die Förderung der Kinder gelingt in vielen Befähigungsbereichen in nochmals signifikant höherem Ausmaß**. Dies gilt speziell für die Bewältigungsfähigkeiten, die sozioemotionalen Fähigkeiten, bzgl. der Autonomie bzw. Eigenständigkeit sowie im Freizeitbereich. Die **stärksten positiven „Zusatzwirkungen“ im Vergleich zur „Regelversorgung“**, sind allerdings im Bereich **„Schutz und Versorgung“** (z. B. Gewährleistung der Grundversorgung oder Schutz vor Vernachlässigung und Gewalt) zu verzeichnen. Das bessere Abschneiden der im Rahmen von CfK initiierten Hilfen ist umso erstaunlicher, als dass die **Ausgangs- und Problemlagen mit der die Kinder, Eltern und Familien anfangs in die Hilfen kommen, verglichen mit den „typischen“ Fällen in der Regelversorgung, teils deutlich komplexer und herausfordernder** sind. Bezogen auf die bundesweite Gesamtstichprobe, in der das breite Spektrum aller Anlässe von Erziehungsberatungsprozessen repräsentiert ist, erreicht CfK auch bei den Grundbefähigungen der Eltern etwas höhere Wirksamkeiten, allerdings bei weitem nicht so stark wie bei den Kindern. Die im Rahmen des Modellprojekts initiierten Hilfen bieten also, im wahrsten Sinne des Projektnames, tatsächlich besonders den „Kids“, eine förderliche Chance. Die Befunde zu den besonderen Ausgangslagen der Hilfen weisen zudem darauf hin, dass **die neu entwickelten zielgruppenspezifischen Angebote auch von Kindern und Familien in Anspruch genommen werden, die von der „Regelversorgung“ normalerweise nicht erreicht werden**.

Die Zwischenauswertung liefert ebenfalls **Hinweise, warum die Hilfen so erfolgreich sind**. Sowohl die Kinder als auch die Eltern schätzen in besonderem Maße, dass sie sich im Rahmen der Hilfen gut aufgehoben fühlen, sie Fachkräfte mit einem besonderen Verständnis für Ihre Situation vorfinden und ihnen zudem noch weitere Hilfemöglichkeiten aufgezeigt werden. Auch empirische Wirkfaktorenanalysen, bei der erfolgsfördernde und ggf. auch -hemmende strukturelle Rahmenbedingungen und Prozessmerkmale ermittelt werden, belegen, dass sich die positiven Wirkungen auf eine **besondere fachliche „Intensität“** zurückführen lassen. Während auf Einzelfallebene unter anderem der vglw. höhere (Zeit-)Ressourceneinsatz der Fachkräfte nachweislich positiv mit den Erfolgsaussichten in Zusammenhang steht, sind auf fallübergreifender Ebene insbesondere der **Ausbau und die Initiierung von Kooperationen im Versorgungssystem** sowie von **spezifischen Angeboten**, z. B. in Form von offenen Angeboten, aufsuchender Arbeit und Mobilitätsunterstützung, sowie ferner einer zielgruppenspezifischen **Fort- und Weiterbildung** der Fachkräfte wesentliche Wirkfaktoren. Mit relevanten Akteuren der regionalen Versorgungsnetzwerke wurden in ausgewählten Projektstandorten qualitative Gruppendiskussionen durchgeführt, im Rahmen derer u. a. die örtlichen Bedarfe oder die Qualität der Kooperationsstrukturen erörtert wurden. Dabei zeigte sich, dass **besonders der Aufbau von Kooperationen mit dem Gesundheitswesen herausfordernd** ist. Im Zuge der Gruppendiskussionen konnten mitunter allerdings auch weitergehende aktivierende Impulse gesetzt werden.

Bilanzierend betrachtet kann festgehalten, dass im Rahmen von „Chance for Kids“ zahlreiche positive Entwicklungen angestoßen wurden, die für die Zielgruppe passgenaue und hochwirksame Hilfen bereitstellen. Vorbehaltlich, dass die Zwischenergebnisse noch im Rahmen der Abschlussauswertung final bestätigt werden müssen (nochmals vertiefte Ergebnisse, sind in der zweiten Jahreshälfte 2019 zu erwarten), legen schon die vorliegenden Evaluationsergebnisse in deutlicher Form nahe, dass eine **Verstetigung der initiierten Hilfen als hoch sinnvoll einzustufen** ist. Kinder psychisch kranker Eltern benötigen gezielte Förder- und Unterstützungsangebote, die aus der „Regelversorgung“ heraus nicht in vergleichbar effektiver Form bereitgestellt werden können.

Kontaktdaten Evaluation „Chance for Kids“

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Saarstraße 1, 55122 Mainz

Ansprechpartner*innen: Jens Arnold und Monika Feist-Ortmanns

E-Mail: institut@ikj-mainz.de, Internet: www.ikj-mainz.de